

A detailed illustration of a hand in a white shirt cuff pressing the top button of a vertical panel. The panel contains three light switches and a power outlet at the bottom. The background is a textured, blue-grey wash.

Der Letzte macht das Licht aus

Eine Geschichte
von Martin Kaminski & Markus Giersch

Dies ist nur eine kleine Geschichte.

Sie steht stellvertretend für viele kleine Geschichten, die sich täglich ohne große Bühne in unseren Kirchengemeinden ereignen. Sie sollen erzählt werden, weil sie das freundliche Gesicht Gottes durch seine Menschenkinder zeigen.

Bilder:

Markus Giersch, Designer und Maler, www.b22-werbung.de

Text:

Martin Kaminski, Diakon und Erzähler

© Evangelisch-luth. Kirchenkreis Emden-Leer

www.kirche-emden-leer.de

„Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“
(Jesus von Nazareth)

Für die, die gerne genug zu tun haben

Ludger schlich die Treppe herunter. Er überlegte, ob er den Schlüssel zum Zählerschrank schon jetzt heraussuchen sollte. Im Keller war bestimmt wieder das Licht kaputt. Schließlich war er der einzige, der die Glühbirnen austauschte, seit der Küster für so etwas keine Zeit mehr hatte. Glühbirne? Wann würde dieses Wort wohl aus dem Sprachschatz verschwunden sein? In fünf Jahren? In zehn? Ludger betätigte den Schalter und tatsächlich – das „Leuchtmittel“ leuchtete nicht.

Er fummelte sein Smartphone heraus und wischte solange auf dem Touchscreen herum, bis die Taschenlampenfunktion aktiviert war. Das hatte ihm letzte Woche sein Enkel gezeigt. Nicht übel das Ding, wirklich nicht übel. Ludger fand den Schlüssel, öffnete den Zählerschrank und las wie gewünscht den Stromzähler ab. 254.663 – das war ganz okay. Ob es doch etwas gebracht hatte, durch alle Gruppen und Kreise zu tigern und den



Mitgliedern etwas über Stromrechnungen zu erzählen? Immerhin – fast 150 Kilowattstunden weniger als im letzten Ablesezeitraum.

Ludger schlich die Treppe wieder herauf. Obwohl er der letzte war, musste er das Licht nicht löschen, denn die langlebige Energiesparlampe war ja wie gesagt kaputt. „Licht löschen“ – schon wieder so ein veraltetes Wort. „Hat sich ganz schön lange gehalten der Begriff“ murmelte Ludger und öffnete die Tür des Gemeindehauses. Ein eisiger Wind pfiff ihm ins Gesicht. Auf den drei Stufen kauerte eine Gestalt. „Auch das noch“, dachte er und überlegte, wie er elegant an ihr vorbei gleiten konnte, ohne gesehen zu werden. Ludger schloss leise zu und hatte ein schlechtes Gewissen.

Er blieb neben der Gestalt stehen. „Und?“ sagte er. „Was bist Du denn für einer?“

Der junge Mann schaute ihn wortlos an. Er zuckte mit den Schultern. Ob er nichts verstand?

„How do you do?“ probierte Ludger es in einwandfreiem Schulenglisch. Machte eben doch Sinn, ab und zu die Enkelin abzufragen.

„It’s okay“, flüsterte die Gestalt, stand auf und schlich davon.



Ludger zuckte nun auch mit den Schultern und machte sich auf den Weg nachhause. Er überlegte, warum er sich diesen Job als „Energiebeauftragter“ hatte aufschwätzen lassen. „Hast Du noch nicht genug zu tun?“ hatte seine Frau etwas gereizt gefragt. Ludger hatte gern genug zu tun. Das stimmte. Er überlegte, wie das Leben für jemanden sein musste, der einfach nichts zu tun hatte und das den ganzen Tag. Eine gruselige Vorstellung ...

Seine Frau erzählte, wie die jungen Männer im Flüchtlingsheim gereizt und ungeduldig waren, weil man ihnen keine sinnvollen Aufgaben geben konnte. Seine Aufgabe war sinnvoll.

Ludger schlenderte die Straße herunter. Vor ihm ging noch immer der junge Mann. „Bestimmt einer aus dem Flüchtlingsheim“ dachte er. Zuhause angekommen staunte er darüber, dass seine Frau nicht nur das Licht im

Flur angelassen hatte, sondern auch im Bad, in der Küche und im Wohnzimmer. Und das, obwohl sie schon seit mindestens einer Stunde weg sein musste. Auf dem Weg zu ihrer Tochter. Babysitten ... – die Babys waren inzwischen elf und dreizehn.

Ludger „löschte“ die überflüssige Beleuchtung und setzte sich kurz an seinen Schreibtisch. Er suchte in seinen Jackentaschen nach dem Zettel mit den Zählerständen. Da war nichts. Wahrscheinlich lagen sie auf dem Schränkchen neben dem Zählerschrank. Mist. Naja, konnte er ja morgen holen. Andererseits ... etwas auf morgen zu verschieben, war nicht Ludgers Sache. Er stand auf, zog sich die Jacke an und ging die paar hundert Meter zurück zum Gemeindehaus.

Auf den Stufen davor saß er wieder. Er war ein wenig in sich zusammen gesunken. Ob er schlief?



Vorsichtig tippte Luger ihn an. Er fuhr hoch. „It’s okay. It’s okay.“

„Nix ist okay, Mensch“, sagte Ludger. Du frierst Dir hier noch die ... ach lassen wir das. „Ist kalt. Cold. Verstehste?“ „Go home.“

„No home“, sagte der Fremde. Was war denn das nun? Kein Bett in der Unterkunft? Konnte doch gar nicht sein. Ludger fasste das Kerlchen am Arm und zog ihn hinter sich her ins Gemeindehaus. „No home?“

„No home.“

Und jetzt? Es war gleich zehn. Die Pastorin war nicht da. Ludger zuckte schon wieder mit den Schultern und ging in die Küche. Er suchte ein paar Kekse zusammen und eine Flasche Wasser. Aus dem Jugendkeller holte er eine alte Matratze. Die legte er in den Vorraum des Gemeindehauses, schloss alle weiter führenden Türen ab

und sagte: „You can stay here fort the night.“ Keine Ahnung ob das richtig formuliert war, aber der Fremde verstand was er meinte.

„Morgen ist ein neuer Tag“, dachte Ludger. „Dann wird schon jemand wissen, was zu tun ist.“

„You are the pastor?“ fragte der Fremde.

„Pastor? No. I’m the energy ... äh ... man.“

“The energyman?“

“Yes. So ungefähr ...“

„Ich könnte noch erwähnen, dass ich außerdem der Baubeauftragte bin, the buildingman, haha“, murmelte Ludger vor sich hin. „Kann ich aber auch lassen.“

Er legte die Matratze direkt neben den uralten Heizkörper, der den Eingangsbereich schmückte. Ein seltsames Bild. Aus der Küche holte er drei große Tischtücher zum Zudecken. Für heute Nacht würde es gehen.

Er schrieb noch schnell einen Zettel, auf dem zu lesen stand:



Nicht erschrecken
Hier schläft heute Nacht
ein Heimatloser. Beschwerden
direkt an mich. Ich habe
das ganz allein entschieden
und dabei alle nicht
vorhandenen Kompetenzen
überschritten.
Viele energische Grüße.
Ludger



„We see us tomorrow“, sagte Ludger. Dann murmelte er noch „der letzte macht das Licht aus“ – ließ es aber „brennen“. Der Fremde würde den Schalter schon finden und für diese Nacht schien ihm die für das Heizen und Beleuchten des Vorraums eingesetzte Energie ohnehin optimal genutzt.

Auf dem Heimweg, überlegte Ludger noch kurz, ob er den Fremden hätte mit nachhause nehmen sollen. „Naja, man kann es ja auch übertreiben“, murmelte er. Er schloss auf und stellte verdutzt fest, dass er vorhin vergessen hatte das Licht auszumachen. Und der Zettel mit den Zählerständen lag sicher noch immer auf dem Schränkchen im Gemeindehaus.

„Was soll 's. Morgen ist ein neuer Tag.“



Nachwort der Verantwortlichen in Ihrem Kirchenkreis:

Ihre Ansprechpartner:

Ein Dank an Barbara Siemer und Sandra Martin. Ihr beherztes Erzählen gab den Impuls zu diesem Büchlein. Und ein Dank an alle jene, die meistens im Verborgenen wirken.